

Festprogramm zum Kirchenjubiläum 2004

Samstag, den 30. Oktober 2004 um 17 Uhr

„Zum Geburtstag eingeladen“ **Minigottesdienst**
für die Kleinen unter Mitwirkung der Kinder der
Kindertagesstätte

am Sonntag, den 31. Oktober 2004 um 10 Uhr

„75 plus“ **Festgottesdienst**
mit Predigt von Herrn Dekan Kühn unter Mitwirkung des
Kirchenchores
mit Werken von Mendelssohn Bartholdy, Mozart und
Pachelbel

nach dem Gottesdienst **Empfang** mit Grußworten
unter Mitwirkung des Posaunenchores

11.15 Uhr
„Gemeinsam feiern“ **Kindergottesdienst**
und **Kindersingkreis**

gegen 12.15 Uhr
Essen für alle vom Buffet

75 Jahre Evangelische Kirche in Hattersheim



1929 – 2004

Jubiläumsschrift zum Kirchenjubiläum

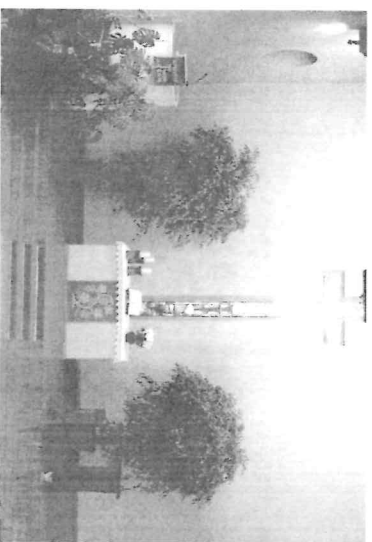
am Wochenende vom

30. bis 31. Oktober 2004

„Herr, ich habe lieb die Stätte
Deines Hauses und den Ort, da
Deine Ehre wohnt.“ (Psalm 26,8)

Liebe Michristen in der
evangelischen Kirchengemeinde,

das ist sie: vor fünfundsiebzig
Jahren im Bauhausstil errichtet,
protestantisch-karg ausgestattet,
inzwischen auch etwas gealtert und
ergaut:
die evangelische Kirche in
Hattersheim.



Auf den ersten Blick ist wenig da,
was die Aufmerksamkeit auf sich
ziehen könnte: das Glaskreuz über
dem Altar, ansonsten viel Stein und
Holz, ein bisschen frisches Grün,
eigentlich zu wenig, um die
besondere Atmosphäre einer Kirche
zu empfinden.
Trotzdem: am Sonntagmorgen –
auch wochentags zu besonderen
Gottesdiensten –, wenn das Geläut

erklingt, wenn Menschen Platz
nehmen, um mitzufeiern, wenn die
Orgel den Gottesdienst eröffnet,
oder der Chor oder die Posaunen,
dann ist zu empfinden:
dieser Ort, diese Kirche ist vielen
Glaubenden Heimat. Im
gemeinsamen Singen und Beten, bei
der Predigt und in der Feier des
Abendmahls kommen sie zusammen
und finden zueinander. Dann ist in
diesem kargen Kirchenraum
spürbar, was dort seit 75 Jahren
regelmäßig gemacht wurde und
Sonntag für Sonntag wieder erlebt
wird: Glaubengemeinschaft durch
alle Zeiten in einem
„durchsungenen, durchbeteten“
Raum.

Vielleicht erinnern Sie sich an
Gebete, die Sie selbst in dieser
Kirche vor die Ohren Gottes
gebracht haben. Vielleicht denken
Sie an Worte, die Sie dort gehört
oder selbst versprochen haben.

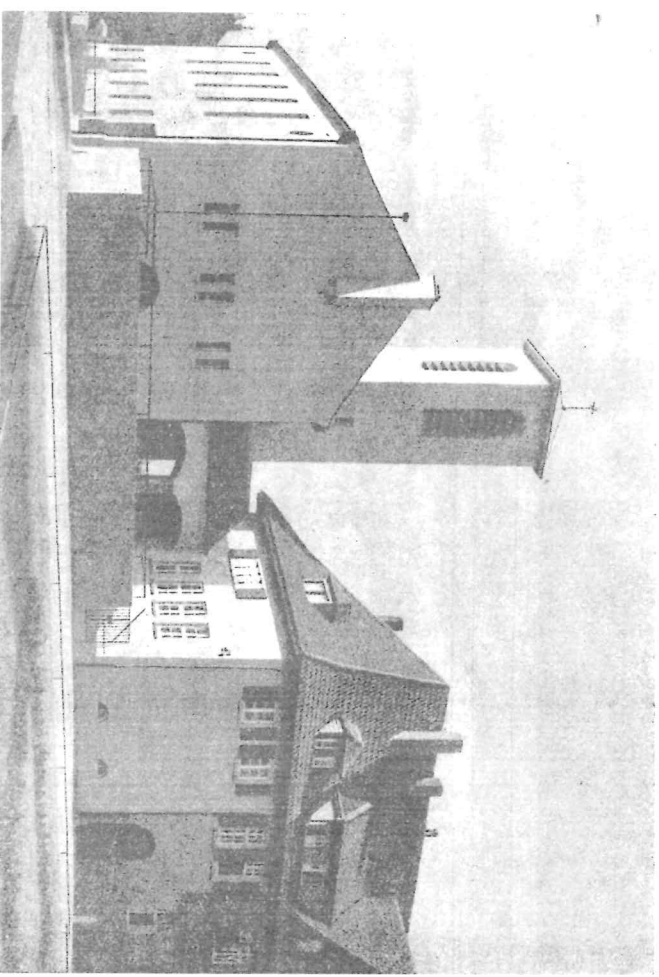
Den Menschen, die dieses
Gotteshaus genutzt haben und es
noch schätzen als Ort der Feier und
der Gemeinschaft, denen wünschen
wir, dass ihnen die evangelische
Kirche in Hattersheim noch lange
erhalten bleibt – als ein Ort der
Begegnung mit Gott.

E. Kutscher-Döring,
G. Döring, Pfr.

Stuß Nabh und Fern. **Stuß dem Main-Saunuskreis u.** **seiner Umgebung.**

Hattersheim a. M., 17. Okt. Ein
kommenden Sonntag wird die
Reihe unserer Gustav-Adolf-
Kirche stattfinden. Nach langem,
jähren, zielbewußten Arbeiten ist nun

benötigt sind. Es wird der
Tag für unsere Gemeinde ein
Freuden- und Ehrentag sein. Ein die
Einwohner von Hattersheim ergreift
die Bitte, an diesem Tag durch
Schmuck der Häuser dem Ortsbilde
ein festliches Gepräge zu geben.



unsere Evangelische Gemeinde im
Geist eines würdigen Gotteshauses
mit allen Räumlichkeiten, wie sie gut
Entfaltung eines regen Gemeindele-

Die Evangelische Gustav-Adolf-Kirche
nach ihrer Einweihung 1929
Die historischen Bilder sind dem Gustav-
Adolf-Boten von 1930 entnommen
Verantwortlich i.S.d.P. G. Döring

Aus der Chronik der Kirchengemeinde

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert waren die evangelischen Christen in Hattersheim Teil der evangelischen Gemeinde in Okriffel. Erst 1894 wurde in Hattersheim ein ständiger Gottesdienst eingerichtet, der im so genannten Betsaal über der Toreinfahrt des „Alten Posthofs“ gehalten wurde.



Die Bestrebungen des 1902 gegründeten Evangelischen Kirchenbauvereins kamen zunächst über den Erwerb des Grundstücks Rathaus- Ecke Schulstraße nicht hinaus. Der erste Weltkrieg und die Inflation machten die Planungen hinfällig, das angesparte Kapital wurde wertlos.

dann die feierliche Weihe des neuen Gotteshauses statt. Es war die erste evangelische Kirche, die nach dem ersten Weltkrieg in Nassau gebaut worden ist.

Erst viel später konnte das Bauwerk vervollständigt werden: 1951 durch



Dem 1926 mit der Verwaltung der Pfarrstelle Okriffel, Hattersheim und Eddersheim betrauten Pfarrer Wilhelm Adolf Schmidt ist es zu verdanken, dass der Gedanke, eine evangelische Kirche für die Hattersheimer Gemeinde zu errichten, wieder aufgegriffen wurde, und im Jahr 1928 der Grundstein gelegt werden konnte. Am 20. Oktober 1929 fand

die Anschaffung zweier neuer Glocken und 1955 durch den Einbau der Orgel auf der Empore. 1928, im Jahr der Grundsteinlegung, war die evangelische

Aus der Chronik der Kirchengemeinde

Gemeinde Hattersheim zur selbstständigen Kirchengemeinde erklärt worden. Geistlich betreut wurde sie vom Okriffelder Pfarrer W. A. Schmidt, der dieses Amt bis 1955 innehatte. In diesem Jahr erhielt Hattersheim erstmalig eine eigene Pfarrvikarstelle. Sie wurde am 1. April 1959 zur Pfarrstelle aufgewertet.

Viele Hattersheimer Bürger verbinden noch heute persönliche Erinnerungen mit dem Bauwerk, ihrer Kirche, und natürlich auch mit den Amtsinhabern aus neuerer Zeit

Pfarrer Hans Hipp 1955 - 1956
Pfarrer Karl Becker 1956 - 1965
Pfarrer Armin Hanstein 1965 - 1972
Pfarrer Friedrich Karl Lause 1973 - 1977

Die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder war inzwischen auf über 4600 angestiegen (zum Vergleich: um 1900 waren es ca. 500, 1955 waren es 2500). Die Kirchenleitung beschloss daher, für Hattersheim im Verbund mit Eddersheim eine zweite Pfarrstelle zu schaffen: ihre Inhaber wurden

Pfarrer Hans Jonigkeit 1975 – 1977 und weiter

Pfarrer Gerd-Michael Scheuch 1983 – 90 Bezirk I
Pfarrer/in Heidrun Höck 1983 – 1984 Bezirk II
Pfarrer/in E. Kutscher-Döring ab 1985 Bezirk II
Pfarrer Gerd Döring ab 1990 Bezirk I

In all den Jahren waren es nicht allein die Pfarrer und Pfarrereinnen, die den evangelischen Christen in Hattersheim beigestanden haben. Der Dank geht auch an die Gemeindegewestern, die Chorleiter, Küster und die Mitarbeiterinnen in der

Kindertagesstätte. Und nicht zuletzt sind die vielen ehrenamtlichen Helfer zu nennen, die es zusammen mit dem Kirchenvorstand ermöglichen, das Angebot der Kirchengemeinde an die Gemeindeglieder z.B. in Kreisen oder bei Veranstaltungen so vielfältig zu gestalten.



H.-E. Hildebrandt

In der Mitte des Gartens meiner ersten Kirchengemeinde steht eine Linde. Sie gehört zu den Neupflanzungen. Sie verdankt ihre Existenz einer Eselei des Pfarrers. Im Vorfrühling wird sie gepflanzt. Die anderen Sträucher und Bäume fangen bald an zu treiben. Doch Klappertürl bleibt der Baum, der eigentlich einmal alles krönen soll.

Täglich erhält er Wasser. Eine Art Grabkult, könnte man meinen.

Es wird Sommer. Alle raten: Herr Pfarrer, hören Sie doch damit auf! Jedoch kennen die Nachbarn nicht mein heimliches Wissen: Es ist in den Zweigen noch grün! So erhält der Baum jeden Tag sein Wasser und ich hüte mich, etwas zu verraten.

Die Nachbarn überlegen schon, ob mein Verhalten wohl einer Überarbeitung oder meinem Beruf zuzuschreiben sei. Wenn ich gieße, erscheinen Köpfe in den Fenstern, rufen die Herausschauenden sogar noch ihre Familienangehörigen dazu. Hoffentlich behalte ich das bessere Ende! Ich denke an das Schweizerische Sprichwort, vom Mannschaftsselziehen hergekommen, einem früheren

Dorfspott: „Wer nicht loslässt, gewinnt.“

Der Sommer wird heiß und trocken. Ich vertage meinen Urlaub! Täglich gieße ich die Linde. Mitte August streichen die Knospen auf. Die schönsten Blätter kommen hervor, hellgrün wie im Frühling. Im September ist mein Bäumchen dicht belaubt.



Esel sind doch die besseren Gärtner!

Beim Abschied meiner Pfarrstelle erzähle ich der Gemeinde von dieser Linde. Alle können den prächtigen jungen Baum im Kirchengarten sehen...

Es wächst nicht, es wird nicht sagen wir manchmal zu früh. Ich habe den Baum

Hoffungslinde genannt und seine Geschichte in die Pfarrchronik geschrieben. Er ist grün geworden, als es keiner mehr für möglich hielt. Wir lernen: So lange noch etwas da ist, das grünen und wachsen kann, wollen wir nicht müde werden, es zu versorgen.

Einen gesegneten, schönen Festverlauf wünscht in dankbarer Verbundenheit
Karl F. Becker, Pfr. i. R.
aus Bernau im Schwarzwald

75 Jahre Evangelische Kirche in Hatterheim

Grußwort

Liebe Gemeinde,
von Herzen grüße ich Sie zu Ihrem 75-jährigen Kirchenjubiläum!

Es ist erstaunlich, welchen Aufschwung die Hattersheimer Gemeinde im vergangenen 20. Jahrhundert genommen hat. Das Wachstum der Gemeinde hat seinen passenden Ausdruck gefunden im Kirchbau. Seit 75 Jahren nun können sich evangelische Christen in Hattersheim in ihrer eigenen Kirche zu Gebet und Gottesdienst versammeln. Und das ist gut so. Blickt man zurück, so spürt man schnell, wie bewegt diese Jahre waren. Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg, Nachkriegszeit und Wirtschaftswunder: all das hat Spuren in der Gemeinde hinterlassen. Die Konfessionsgrenzen wurden durchlässig. Ein ehemals überwiegend katholischer Ort wurde durch die Nachkriegswirren und durch die zunehmende Mobilität auch evangelisch und ökumenisch. Wohl kaum jemand hätte am Beginn des 20. Jahrhunderts vermutet, dass sich die Hattersheimer Gemeinde im Laufe weniger Jahrzehnte in ihrer Gemeindegliederzahl vervielfachen würde.

Nun nennen Sie Ihr Jubiläum "75 plus" – und auch das ist ein Zeichen.

Nicht nur rückblicken will die Gemeinde, sondern auch mutig voraus. Ich bin gespannt, welche Entwicklungen in Zukunft vor der Gemeinde liegen. Momentan schauen wir ja gesellschaftlich wie kirchlich eher sorgenvoll in die Zukunft. Die ehemaligen Farbwerke Hoechst und Opel in der Nachbarschaft lassen aufhorchen. Aber: wer sagt eigentlich, dass die jetzt wahrnehmbare Entwicklung unumkehrbar und unwiderruflich ist? Christinnen und Christen jedenfalls nehmen die Zukunft nicht als ein unveränderbares Schicksal, sondern haben immer auch den hoffnungsvollen Blick, den Paulus etwa im 1. Korintherbrief mit auf den Weg gibt:

"Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen." 1. Kor. 13, 13

So wünsche ich der ganzen Gemeinde ein hoffnungsfrohe Zukunft, die auch die Herausforderungen der Gegenwart mit Kraft durchstehen lässt!

Ihr
Pfr. Dr. Sigurd Rink
Propst für Süd-Nassau

